

Wikipedia: Alles Wissen dieser Welt

Steffen-Peter Ballstaedt

Einleitung: Wikipedia als Quelle des Wissens

Wikipedia wurde bereits ein Denkmal gesetzt. Es steht in Polen in Slubice (Swubize) und zeigt zwei Frauen und einen Mann, die auf einem Stapel Bücher stehen und das Logo von Wikipedia hochstemmen. Die polnischsprachige Wikipedia ist eine der aktivsten nationalen Enzyklopädien

Die Wikipedia gehört zu den 10 beliebtesten Internetseiten der Welt, derzeit in Deutschland auf Platz 7. Etwa 75% der Nutzer rufen Wikipedia direkt auf, zudem sind die Artikel bei Google hoch gerankt. D.h. wenn man einen Begriff in die Suchmaschine eingibt, wird Wikipedia unter den ersten Treffern erscheinen.

Viele Schüler und Schülerinnen, viele Studierende verwenden Artikel aus Wikipedia zumindest als Einstiegsquelle, oft aber auch mehr als das. Plagiatüberprüfungen werden oft bei Wikipedia fündig. Ich weiß aber auch von vielen Kollegen, dass sie erst mal schauen, was in Wikipedia steht. Auch Journalisten schätzen die Online-Enzyklopädie. Der Einfluss von Wikipedia auf die Verbreitung und den Erwerb von Wissen darf also nicht unterschätzt werden. Es gibt umfangreiche Statistiken und Erhebungen über die Autoren, die Artikel und deren Nutzung (Wikipediaforschung).

Anekdote aus dem letzten Jahr als Hochschullehrer: Nach einem Beratungsgespräch zu einer Bachelorarbeit, in dem ich auch einige Bücher empfohlen hatte mit dem Hinweis, dass sie in der Hochschulbibliothek standen, fragte ich gewohnheitsmäßig: Kann ich sonst noch irgendwie helfen? Darauf die Antwort: Können sie mir noch sagen, wo die Hochschulbibliothek ist? Auf meine Frage, ob er im ganzen Studium noch nie die Bibliothek in Anspruch genommen haben, kam die Antwort: Wozu, ich finde alles in Wikipedia!

Der umfangreichen Nutzung stehen skeptische und ablehnende Stimmen gegenüber, vor allem von Wissenschaftlern, aber auch - wen wundert es - von Bibliothekaren und Herausgebern von Print-Nachschlagewerken. Der Chefredakteur der Encyclopædia Britannica verglich den Benutzer von Wikipedia mit einem Benutzer einer öffentlichen Toilette: Manchmal ist es gleich schmutzig, aber man weiß nie, ob und wie die Einrichtung gepflegt wird.

Die Idee, die Gesamtheit des Wissens der Welt zu sammeln und zugänglich zu machen, ist eine Idee der Aufklärung. Ich möchte die Konzeption von Wikipedia (ab 2001) auf dem Hintergrund der Konzeption der Grande Encyclopédie (ab 1752) darstellen. Sie haben beide einen vergleichbaren Anspruch und Jimmy Wales bezieht sich auch ausdrücklich auf das Vorgängerunternehmen. Ein Vergleich zeigt, welche Probleme jede Enzyklopädie zu lösen hat und welche Probleme historisch bedingt sind.

Kupferstich auf dem Titelblatt der Grande Encyclopédie: Die nackte Wahrheit - la Vérité - mit der Flamme der Erleuchtung auf dem Kopf, auf einem Stapel wissenschaftlicher Gerätschaften stehend.

Logo der Wikipedia: Eine Kugel, welche den Globus wie die Gesamtheit des Wissen visualisiert. Sie besteht aus Puzzle-Teilen, welche die Aufschrift von Glyphen (Buchstaben) verschiedener Schriftsysteme zeigt: Griechisches Omega, arabisches w, chinesisches W usw. Das fehlende Puzzle-Teil symbolisiert den unvollendeten Charakter des Projekts.

Ich möchte folgende Fragen über Wikipedia zu beantworten oder es wenigstens versuchen:

Was für Wissen wird vermittelt?

Wer schreibt für die Wikipedia?

Wie kommt ein Artikel zustande?

Kann man den Informationen trauen?

Wie steht es mit Unabhängigkeit und Neutralität?

Wie wird Wikipedia finanziert?

Was für Wissen wird vermittelt?

Alles Wissen dieser Welt zu sammeln und zu ordnen, das ist eine gewaltige Aufgabe. Aber was ist überhaupt Wissen? Wie kann man Wissen von Meinen und Glauben abgrenzen? Die **Grande Encyclopédie** orientierte sich an einem allgemeinen System des Wissens in der Tradition der Wissensbäume (Francis Bacon). Wissen wird nach John Locke als Erfahrungswissen verstanden. Eine derartige verbindliche Ordnung des Wissens gibt es heute nicht mehr.

Wir sind auch vorsichtiger geworden: Oft haben wir es mit **prekären Wissen** zu tun, es ist noch nicht ausgemacht, ob es gültig ist, ob es wissenschaftlich bestätigt werden kann oder zurückgenommen werden muss. Beispiele: Astrologie, Homöopathie, Akupunktur, Elektrosensibilität, Ufologie, Anthroposophie.

Aber auch gestandene akademische Disziplinen formulieren Theorien und Hypothesen, deren Bestätigung umstritten ist, ich denke da nicht nur an Orchideenfächer wie die Kosmologie (Ursprung und Entwicklung des Universums) oder Exobiologie (Existenz außerirdischen Lebens), Auch wirtschaftswissenschaftliche Theorien sind alles andere als solide, das zeigen die Gutachten der Wirtschaftsweisen, die stets die Irrtümer des vorangegangenen Gutachtens korrigieren. Auch meine Disziplin - die Psychologie - kann ich nicht ausnehmen: Hier liegen Wissenschaft und Esoterik oft nahe beisammen.

Ein zusätzliches Problem jeder Enzyklopädie ist die **Relevanz**: Was gehört als Wissen in eine Enzyklopädie? Welche Themen/Stichworte sollen aufgenommen werden? Welcher Wissenschaftler oder Künstler ist bedeutsam? Muss es über jede Popgruppe einen Artikel geben (über Abba und Rammstein gibt es Artikel)? Es gibt auch einen ausführlichen Artikel über Kate Middeltons Brautkleid, das sie bei ihrer Hochzeit mit Prince William am 19. April 2011 trug. Über die Relevanz dieses Artikels gab es eine heftige Diskussion. Wenn ein Benutzer einen Artikel nicht angemessen hält, kann er übrigens einen Löschantrag stellen.

Im Vergleich der Encyclopédie mit Wikipedia sind zwei Unterschiede auffällig:

1. In der Encyclopédie wurde nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch praktisches handwerkliches Wissen berücksichtigt: Die Encyclopédie enthält auch Artikel über Uhrenhandwerk, Nadelherstellung, Baumwollbearbeitung. Wenn wir mit Wikipedia vergleichen, dann kommt praktisches Wissen kommt zu kurz. Es gibt keine Artikel, in denen handwerkliche Fertigkeiten gezeigt werden.

2. Die Encyclopédie enthielt nicht nur Text, sondern eine große Anzahl von Kupferstichen (über 2 500), es gab elf zusätzliche Bände mit Bildtafeln. Neben dem sprachlichen Wissen wurde auch visuelles Wissen vermittelt. Wikipedia war anfangs sehr textlastig. Seit 2004 gib es **Wikimedia Commons**. Das ist eine

zentrale Datenbank, in der Bilder und Video- und Audiodateien gesammelt und lizenzfrei für die Artikel zur Verfügung gestellt werden.

Was die Bebilderung der Artikel betrifft, so fällt auf, dass die Bilder nicht didaktisch mit dem Text verbunden sind, d.h. es gibt oft keine Beschreibung oder keine Erklärung der Bilder im Text. Man nimmt eben, was lizenzfrei zu haben ist. Demgegenüber waren Text und Bild in der Encyclopédie eng aufeinander bezogen!

Nicht ein Punkt muss angesprochen werden: Der Anspruch auf Internationalität. Der Herausgeber der **Grande Encyclopédie** Denis Diderot formulierte den Anspruch, „die auf der Erdoberfläche verstreuten Kenntnisse zu sammeln.“ Tatsächlich war die Encyclopédie im 18. Jahrhundert eurozentrisch orientiert, Amerika, Asien und Afrika blieben weitgehend unberücksichtigt. Bei **Wikipedia** gehört Internationalität und Mehrsprachigkeit zum Programm. Wikipedia gibt es in 291 Sprachen, darunter auch Plattdeutsch und Allemannisch! Die Sprachversionen kann man auf der Startseite links abrufen. Die Artikel sind unabhängig voneinander, können aber durch Links miteinander verknüpft werden.

Allerdings gibt es in Wikipedia Ungleichgewichte zwischen den Kontinenten und Ländern. So ist Afrika und sind die süd- und mittelamerikanischen Länder mit ihrer Kultur und Geschichte unterrepräsentiert.

Wer schreibt in Wikipedia?

Die **Grande Encyclopédie** enthält Expertenartikel: Die klügsten Köpfe der Zeit sollten für das Projekt gewonnen werden. 142 Autoren, darunter Montesquieu, Holbach, Voltaire, Rousseau (Artikel über Musik), Melchior Grimm. Es wurden aber nicht nur Intellektuelle als Autoren verpflichtet, sondern auch einfache Handwerker. Natürlich spielt auch bei Experten die jeweilige weltanschauliche Ausrichtung eine Rolle. Es gibt durchaus tendenziöse Artikel in der Enzyklopädie.

Bei **Wikipedia** kann jeder anonym schreiben und andere korrigieren, es gibt keine berufenen Experten. Damit wird auch das Spezialwissen von Hobby-Wissenschaftlern oder professionellen Laien genutzt. Etwa 5 800 Wikipedianer schreiben regelmäßig, etwa 2 Millionen diskutieren und korrigieren mit, man

spricht hier von **kollaborativem Schreiben**, wenn mehrere an einem Text arbeiten. Jeder Artikel verfügt über eine Diskussionsseite, auf der Verbesserungs- und Veränderungsvorschläge eingebracht werden können, und eine Versionsgeschichte, auf der alle Veränderungen nachvollziehbar sind. Dahinter steckt die Idee der kollektiven Intelligenz oder der **Schwarmintelligenz** („Weisheit der Vielen“ nach Surowiecki, 2004): Jeder einzelne hat nur ein begrenztes Wissen, aber wenn viele zu einem Thema beitragen, dann wird verstreutes Teilwissen zusammengeführt und Fehler und Mängel werden gegenseitig ausgemerzt. Es entsteht eine Art überpersonales Gehirn, ein Superorganismus, der intelligenter ist als alle einzelnen Gehirne.

Die Grundidee der gegenseitigen Kontrolle und Korrektur funktioniert aber nicht immer: Für Jaron Lanier, der 2014 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet wurde, ist die Idee der Schwarzintelligenz und des Anti-Elitarismus ein Irrweg: Es kommt nicht darauf an, möglichst viele an einem Artikel zu beteiligen, sondern nur die wirklichen Experten, sonst entsteht nur sich gegenseitig nivellierendes Halbwissen. Man kann sich auch kollektiv im Irrtum bestätigen, es gibt auch eine Schwarmdummheit.

Zudem gibt es bei dieser Offenheit das Problem der **Trolle** und **Vandalen**. Die einen erlauben sich nur Scherze, die anderen wollen bewusst täuschen und desinformieren. Deshalb hat die deutschsprachige Wikipedia ein Prinzip der **Sichtung** eingeführt, die allerdings nur größte Verstöße aussortiert.

Die Autoren sind zu über 80% Männer (die meisten zudem Singles). Deshalb wurde moniert, dass weibliche Themen und Genderthemen zu kurz kämen. Frustrierte Wikipedianerinnen der englischen Wikipedia haben 2006 WikiChix gegründet. Zudem hat sich in Wikipedia eine gewisse Führungselite herausgebildet: die **Administratoren**. Das sind aktive Benutzer, die nach Kandidatur und Wahl zusätzliche Rechte bekommen, z.B. Kontrolle über die Einhaltung der Neutralität und der Wikiquote. Sie können weitere Nachweise fordern, Passagen oder ganze Artikel löschen oder Benutzer zeitweise oder völlig sperren. Sie haben sozusagen die Lizenz zum Töten. Diese kleine Gruppe von Administratoren wird allerdings wieder durch andere Wikipedianer überwacht und können abgesetzt werden. Es herrscht aber eine gewisse Inzucht, die

gruppendynamisch nicht ungefährlich ist, da sie zur Bildung von Abgrenzungen und Zensur führen kann.

Wikipedia wird wohl nicht darauf herum kommen, noch bessere Kontrollen einzubauen, vielleicht doch durch Experten für die verschiedenen Wissensdomänen.

Wie kommt ein Artikel zustande?

In der **Grande Encyclopédie** schrieb ein beauftragter Autor seinen Artikel, gab ihn Freunden zu lesen und den Herausgebern zum lektorieren. Wenn er dann gedruckt war, stand der Text fest. Dies ist bis heute Standard bei wissenschaftlichen Publikationen.

Anders bei **Wikipedia**: Hier ist ein Text dynamisch, er kann immer wieder verändert werden. Jeder kann zu einem Thema einen Artikel anlegen, in vorhandenen Artikeln rot markierte Stichwörter sollen dazu einladen, noch nicht vorhandene Stichwörter aufzugreifen. Es gibt Tutorials, die bestimmte Richtlinien zu Gliederung, Schreibstil, Verlinkung, Nachweisen, Formatierung usw. vorgeben. Zum Schreiben sollte man eine **Benutzerkonto** anlegen, wobei man ein Pseudonym verwenden kann. Ein Benutzerkonto ist nicht zwingend notwendig, aber ohne werden viele Vorteile als Wikipedianer nicht eingeräumt. Man kann zunächst auf einer Spielwiese üben oder eine einem Benutzerarbeitsraum schreiben und verändern, bis man mit dem Artikel zufrieden ist. Den fertigen Entwurf verschiebt man dann in den Artikelnamensraum. Jetzt wird die Mitarbeit anderer Autoren und der Administratoren möglich. Wenn man Pech hat, wird der ganze Artikel wieder gelöscht, wenn er den Qualitätskriterien nicht entspricht.

Ein veröffentlichter Artikel kann von anderen Autoren bearbeitet werden, die Änderungen werden in einer Versionsgeschichte dokumentiert. Strittige Punkte können in der Diskussion angesprochen und besprochen werden. Dort geht es erfahrungsgemäß sehr rau und wenig akademisch zu.

Diese Art der Artikelproduktion prägt auch die Textqualität. Die sprachliche Qualität der Artikel ist sehr unterschiedlich. Oft handelt es sich um Patchwork-Artikel, die nicht aus einer Feder stammen und nicht editorisch überarbeitet sind.

Die Artikel ähneln eher einem Zettelkasten, nicht einem ausgearbeiteten Aufsatz. Die Sprache entspricht oft nicht den Standards der wissenschaftlichen Prosa. Die Gliederung ist oft Wildwuchs und es kommen Wiederholungen vor. Oft wird das Wesentliche nicht vom Kuriosen getrennt, es gibt eine Tendenz Kuriositäten überproportional zu gewichten.

Die **technischen Hürden** für einen neuen Wikipediander sind hoch und für viele abschreckend.

Ich will seit einem Jahr ein Foto in Wikipedia hochladen. Dazu habe ich das Bildtutorial und einen Hilfeartikel ausgedruckt, das sind fast vierzig Seiten mit rechtlichen und technischen Hinweisen. Ich habe aufgegeben.

Wegen des Umgangstons und der technischen Ansprüche ist die Anzahl der Autoren und Autorinnen rückläufig, es ist aufwändig und nicht attraktiv für Wikipedia zu schreiben.

Kann man den Informationen trauen?

Hier geht es um die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen. Da sich ein jeder zum Experten und Autor berufen fühlen kann, ist Sachkompetenz nicht unbedingt garantiert. Viele angemeldete Autoren und Autorinnen outen sich ihrer Benutzerseite, aber die Angaben sind freiwillig und nicht immer überprüfbar. So hat sich z.B. ein amerikanischer Autor jahrelang als Universitätsprofessor ausgegeben. Kritiker weisen gern darauf hin, dass die radikale Offenheit von Wikipedia Verfälschungen und Irreführungen (Vandalismus) Tor und Tür geöffnet ist. Das ist zwar richtig, aber Vandalismus wird meist schnell entdeckt und eliminiert (anders als in gedruckten Nachschlagewerken). Zudem gibt es im deutschsprachigen Wikipedia eine Sichtung, die neue Artikel überprüft, ob die Neutralität gewahrt ist und ob genug Quellen und Belege angegeben sind.

Bei Vergleichen mit anderen Enzyklopädien und Fachlexika schneidet Wikipedia nicht schlecht ab.

2005 veröffentlichte die Zeitschrift Nature einen Vergleich zwischen der englischen Wikipedia mit der Encyclopaedia Britannica. In einem Blindversuch beurteilten 50 Experten je einen Artikel aus ihrem Fachgebiet. Ergebnis: Im Durchschnitt vier Fehler in Wikipedia, drei Fehler in der Britannica.

Gute Noten bekam Wikipedia auch in einer deutschen Vergleichsstudie mit dem Brockhaus, den das Magazin Der Stern 2007 in Auftrag gegeben hat (Schuler, 2007). Bei einer Zufallsauswahl von Artikeln bekam in den Kriterien Richtigkeit, Vollständigkeit, Verständlichkeit Wikipedia mit 1,7, eine bessere Durchschnittsnote als Brockhaus mit 2,7.

Dabei sollte man bedenken: Wenn die Konzeption der Schwarmintelligenz stimmt, dann verbessert sich die Qualität über die Zeit, die Artikel würden also immer besser. Auch das wird durch Untersuchungen bestätigt.

Für das wissenschaftliche Arbeiten sind die Beiträge nicht zitierfähig, das hat aber weniger mit der inhaltlichen Qualität zu tun als mit der Tatsache, dass die Autorschaft einer Passage unklar ist und sich der Text andauernd ändert. Inzwischen wurden Regeln für das Zitieren von Internetquellen formuliert.

Wie steht es um Unabhängigkeit und Neutralität?

Die **Grande Encyclopédie** ist ein Hauptwerk der Aufklärung: Ziel war Unabhängigkeit von der Kirche und dem von Gott abgeleiteten Königtum, d.h. von klerikaler und staatlicher Bevormundung. Nur die Vernunft und wissenschaftliche Methoden sollten Wissen hervorbringen.

Auch auf dem Frontispiz der Encyclopédie strahlt das Licht – wie bei Scheuchzer 1731 – von oben herab auf die in der untern Bildhälfte lagernden personifizierten Sciences, Arts, Professions. Aber die zentrale, leuchtende Figur ist nicht mehr Gott, sondern La Vérité, mit einem Schleier kaum bekleidet. Unter ihr die Theologie mit der Bibel in der linken Hand; mit der rechten Hand tastet sie noch oben, wo ihr la Raison einen etwa handgroßen Ring reicht. Blinde hat man früher an solchen Ringen geführt (Hinweis von Urs Leu, ZBZ).

Die zahlreichen Attacken auf die Encyclopédie und das Umgehen der damaligen Zensurmaßnahmen ist ein spannendes und zudem amüsantes Kapitel. Bereits 1759 kam die Encyclopédie auf den Index und auch die königliche Druckerlaubnis wurde widerrufen. Ausgerechnet der Oberzensor der Censure royale Malherbes griff mehrmals schützend ein, auch mit Unterstützung der Marquise de Pompadour, der Maitresse des Königs Ludwigs des XV., die das Projekt auch finanziell unterstützte.

Der Impuls der Aufklärung ist heute vererbt und die Abgrenzung gegenüber Kirche und Staat ist heute für **Wikipedia** keine zentralen Motive mehr. Nach § 5 des Grundgesetzes herrscht Meinungsfreiheit. Bei Wikipedia gibt es den Grundsatz des **neutralen Standpunktes**: weltanschaulich, politisch und religiös soll neutral geschrieben werden. Die Aussagen müssen nachprüfbar sein, unterschiedliche Standpunkte (Theorien) präsentieren und selbst nicht Position beziehen.

Allerdings gibt es **Lobbyismus** und **bezahltes Schreiben**. Es gibt zahlreiche Beispiele, dass Unternehmen, Verbände und Parteien auf die Artikel Einfluss nehmen. So kann ein Pressesprecher dafür sorgen, dass ein schöner Artikel über einen Politiker in Wikipedia steht. Oder die PR-Abteilung schreibt einen Artikel über eine Firma, in dem dunkle Kapitel der Firmengeschichte ausgespart sind oder gelöscht werden. Oder ein cleveres Stadtmarketing kann eine touristenfreundliche Darstellung lancieren und dafür sorgen, dass von dem jeweiligen Ort auch schöne Fotos in Wikimedia vorhanden sind. Man kann sogar anonym einen Artikel über sich selbst schreiben oder einen Gefälligkeitsartikel schreiben lassen.

Besonders bei zeitgeschichtlichen Themen besteht wegen der Offenheit und Anonymität eine Anfälligkeit für den Einfluss von extremistischen Gruppen, Rechtsextreme, religiöse Sekten, Islamisten usw., die einem Artikel eine bestimmte Sichtweise verpassen wollen. Teilweise kann man nachverfolgen, woher ein Artikel oder eine Änderung kommen. Es sind viele Fälle der Einflussnahme auf Wikipedia selbst dokumentiert. Nur ein Beispiel: Zwischen 2003 bis 2005 wurden alle philosophischen Themen mit Artikeln aus DDR-Lexika überschwemmt, die eine marxistisch-leninistische Position vertraten. Der dialektische Materialismus war einige Jahre die philosophische Richtung in Wikipedia, bis alle Artikel gelöscht wurden.

Wie wird Wikipedia finanziert?

Der Druck der **Grande Encyclopédie** wurde durch 4 000 Subskribenten möglich. Die Enzyklopädie mit zahlreichen Nachdrucken war ein großer finanzieller Erfolg, da sich die gebildeten Schichten das Werk besitzen wollten

uns es auch bezahlen konnten. Kulturhistoriker sprechen vom Anfang der Kommerzialisierung des Wissens.

Wikipedia ist gemeinnützig und nicht kommerziell. Die Autoren arbeiten ehrenamtlich, die Textes können vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden, wenn die Quelle genannt ist. Wikipedia ist strikt werbefrei und unentgeltlich nutzbar, es finanziert sich über Sponsoren und Spenden (Google ist übrigens einer der größten Einzelspender!). Dazu wurde ein gemeinnütziger Förderverein gegründet „Wikimedia Deutschland e. V.“. Zielsetzung ist der offene Zugang zu Wissen für jeden Menschen weltweit. Derzeit läuft wieder die jährliche Spendenkampagne, die 5 Millionen erbringen muss, damit die etwa 300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (in der BRD 70) und das technische Equipment gehalten werden kann. Derzeit spenden weniger als 1% der 450 Millionen Nutzer.

Vorteile von Wikipedia

Ich habe viele Probleme von Wikipedia angesprochen, deshalb möchte ich noch einmal drei Vorteile von Wikipedia hervorheben:

Aktualität. Kontinuierliche Aktualisierung (Die letzte Änderung kann man am Ende des Artikels und in der Versionsgeschichte lesen). Beispiel: Artikel: Terroranschläge am 13. November in Paris, Seite wurde am 13.11. angelegt, seitdem zahlreiche Veränderungen.

Verlinkung. Wikipediaartikel sind stark auf andere Texte, Bilder usw. verlinkt. Zum Recherchieren ist das ausgezeichnet. Wikipedia erweitert zudem die Möglichkeiten der Wissenssuche über nationale und kulturelle Barrieren hinweg, da man auch in anderen nationalen Wikipedias suchen kann. Diese sind unabhängig voneinander!

Gratisnutzung. Zugang zum Wissen ist nur noch von der technischen Verfügbarkeit abhängig (Computer, Tablet, Smartphone + Internetzugang). Anders als ein Lexikon oder eine Enzyklopädie kostet die Wikipedia nichts und ist bequemer als die Suche in einer Bibliothek!

Wie soll man Wikipedia nutzen?

Einstiegsquelle. Problembewusste Nutzung als Einstiegsquelle. Die Wikipedia ist eine Art Wissenssteinbruch, in dem man eine Recherche starten kann. Aber wie im Journalismus gilt das Prinzip der zweiten Quelle: Sich nie nur auf eine Quelle verlassen! Wikipedia kann kein Verzicht auf Primärquellen bedeuten, wie es aber leider oft von Studierenden gesehen wird. Wichtig sind deshalb die Einzelnachweise und die Quellenangaben.

Interkulturelle Kommunikation. Wikipedia erweitert die Möglichkeiten der Wissenssuche, es überwindet sprachliche und kulturelle Grenzen, da man auch in anderen Artikeln suchen kann. Nebenbei kann man auch kulturvergleichende Studien betreiben, denn unter demselben Stichwort wird im französischen Wikipedia eine andere Perspektive eingenommen als im deutschen Wikipedia. Es ist sehr interessant, die verschiedenen Versionen miteinander zu vergleichen.

Aktive Nutzung. Wikipedia setzt nicht den passiven Konsumenten voraus, der nur rezipiert, sondern einen aktiven Mitarbeiter, der Lücken, Fehler, Einseitigkeiten, Vandalismus usw. aktiv beseitigt. Der sich nicht über einen Artikel ärgert, sondern ihn verbessert! Hürden für aktive Mitarbeit.

Mein Fazit: Standpunkt eines **wohlwollenden Skeptizismus!**

Tübingen, den 18.11.2015